Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 196. Freitag den 23. August 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 66 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Zum Denkmal Friedrich des Großen. 2) Beitrag zur Geschichte der Steinkohlen. 3) Künstliche Granitstraße. 4) Korrespondenz: Bemerkung zu dem Korrespondenz-Artikel aus Glogau vom 8. August; Briefe aus dem Hirschberger Thale, und Glogau. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 20. August. Se. Majestät der König haben dem Musketier Pastenacy vom 1sten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die verw. Königin von Baiern sind am 17ten d. M. von Dresden im Schlosse Sanssouci eingetroffen.

Unter der Ueberschrift: „Die preußische Armee" enthält die Lpz. Allg. Ztg. folgende Zusammenstellung: „Nach der jetzt eben für das laufende Jahr 1839 erschienenen Rang- und Quartier-Liste der kgl. preußischen Armee zählt dieselbe überhaupt 9733 Offiziere. Hiervon gehören dem stehenden Heere, incl. der besoldeten Landwehrstämme, 6335 Individuen an; 114 gehören zu den verschiedenen Invalidencorps und 3284 zu der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots. Es befinden sich hierunter 2 Feldmarschälle, nämlich der Herzog v. Wellington, Chef des 28sten Infanterie-Regiments, und der Graf v. Zieten, früher kommandirender General des 6ten Armeecorps, als Chef des 4ten Husaren-Regiments. Beide sind nur honorair und haben kein eigentliches Kommando. 12 Generale der Infanterie oder Kavalerie, nämlich der Kronprinz, die Prinzen August, Heinrich und Wilhelm (Bruder des Königs) von Preußen, der Kurfürst von Hessen-Kassel, der Präsident des Staatsraths, Gouverneur von Berlin, Baron v. Müffling, der Kriegsminister v. Rauch, der General-Adjutant von dem Knesebeck, der Bundestags-Gesandte v. Schöler, der Chef des Generalstabs der gesammten Armee, Krauseneck, und die kommandirenden Generale des 8ten und 5ten Armeecorps, v. Borstell und v. Grolmann. Die Zahl der General-Lieutenants beträgt 34. Hierunter befinden sich die Prinzen Wilhelm (Sohn des Königs), Karl und Friedrich von Preußen, welche mit dem Kronprinzen die General-Inspektion der in dieser Beziehung in vier Abtheilungen getheilten Armee ausüben und hierin nach dem jedesmaligen Befehle des Königs abwechseln, wovon in diesem Jahre die erste Abtheilung, die des Prinzen Friedrich, das 1ste und 2te Armeecorps in den Provinzen Preußen und Pommern; die zweite Abtheilung, welcher ad interim der Prinz Karl vorsteht, das 3te und das von demselben Prinzen kommandirte 4te Armeecorps in den Provinzen Brandenburg und Sachsen; die dritte Abtheilung, die des Prinzen Wilhelm, außer dem von demselben kommandirten Gardecorps das 5te und 6te Armeecorps in den Provinzen Posen und Schlesien, die vierte Abtheilung, die des Kronprinzen, endlich das 7te und 8te Armeecorps in Westphalen und den Rheinlanden umfaßt. — Außerdem giebt es noch eine eigene General-Inspektion der Artillerie, welcher der Prinz August von Preußen vorsteht, eine dergleichen für die Festungen, Ingenieurs und Pioniers, welche den General-Lieutenant Aster, und eine General-Inspektion des Militair-Unterrichts und Bildungswesens, welche den General-Lieutenant v. Luck zum Vorstande hat. — Unter der General-Lieutenants befinden sich ferner die kommandirenden Generale des 1sten, 2ten, 3ten, 6ten und 7ten Armee-Corps, v. Natzmer, Graf zu Dohna, v. Thile II., Graf v. Brandenburg und v. Pfuel, welcher Letztere zugleich die Stelle eines Gouverneurs von Neufchatel bekleidet. Die Grafen zu Dohna und v. Brandenburg führen dieses Kommando noch interimistisch. Die übrigen General-Lieutenants sind theils als Inspekteurs und Divisions-Kommandeurs, theils als Gouverneurs und erste Kommandanten in den Residenzen und festen Plätzen angestellt, theils auch in besondern Stellungen bei dem Könige, dem Kriegsministerium und den verschiedenen Armee-Institutionen placirt. Die unter der Gesammtzahl der General-Lieutenants inbegriffenen fürstlichen Personen, der Prinz Friedrich der Niederlande, Chef des 15ten Infanterie-Regiments, der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Chef des 24. Infanterie-Regiments, und der Chef des 2ten Landwehr-Regiments, Fürst zu Putbus, sind honorair und ohne Kommando. Die Zahl der General-Majors beträgt 81. Sie sind in der Mehrzahl als Divisions- und Brigade-Kommandeurs, so wie als erste und zweite Kommandanten der festen Plätze, so wie in besondern Funktionen bei dem Könige, dem Kriegsministerium und den verschiedenen Armeebranchen angestellt. Unter ihnen befindet sich auch der Prinz Albrecht von Preußen als Kommandant der 2ten Garde-Kavalerie-Brigade und der Fürst Wilhelm Radziwill als Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade; außerdem sind à la suite der Armee mit Generalsrang noch die Herzoge von Lucca und von Braunschweig angestellt. Die Armee zählt ferner 113 Obersten, 71 Oberst-Lieutenants, 550 Majors, 1456 Kapitains und Rittmeister, 1322 Premier-Lieutenants und 7102 Seconde-Lieutenants. — In allen diesen Kategorieen der verschiedenen Chargen von den Generals der Infanterie und den General-Inspekteurs abwärts bis zu den Seconde-Lieutenants befinden sich Offiziere bürgerlichen Standes. Die Zahl der adeligen Offiziere überhaupt beträgt 5085, die der bürgerlichen 4648, wovon indeß die Mehrzahl auf die Landwehr fällt. Denn unter den obgedachten 6335 Offizieren des stehenden Heeres befinden sich nur 2189 Nichtadelige. Diese letztere Zahl vertheilt sich indeß sehr merkwürdig unter die verschiedenen Chargen, indem die Zahl der Nichtadeligen in den Generalschargen sehr gering ist, dann aber abwärts bis zu den Kapitains und Rittmeistern (in welcher Charge überhaupt die Zahl der Bürgerlichen die der Adeligen bedeutend übersteigt, da die Erstern 631, die Letztern hingegen nur 504 betragen) verhältnißmäßig wächst, dann aber wieder in der Klasse der Premier-Lieutenants, wo die Zahl der adeligen 559, die der bürgerlichen aber nur 361 beträgt, und noch bedeutender in der Klasse der Seconde-Lieutenants abnimmt, wo nicht einmal das Drittheil derselben, nämlich unter überhaupt 3490 nur 1024, aus Bürgerlichen besteht. Der Grund hiervon liegt einfach in den frühern und gegenwärtigen Verhältnissen der Armee, wonach in früherer Zeit der Eintritt der Bürgerlichen als Offiziere in das stehende Heer wenn nicht ganz untersagt, doch sehr beschränkt war. Erst mit der Reorganisation der Armee, insbesondere vom J. 1812 u. 1813 ab, traten beim Beginn des Befreiungskampfes viele Bürgerliche in das Heer ein, welche theils aus Liebe für den Militairdienst, theils weil die Jahre des Kriegsdienstes in diejenige Zeit fielen, wo sie sonst sich für einen andern Lebensberuf ausgebildet haben würden, und diese nunmehr verstrichen war, dem Heere verblieben. Sie sind es, welche den Anciennetätsverhältnissen nach sich grade jetzt in den Kapitainsstellen und denen der jüngern Stabsoffiziere befinden, woraus sich die überwiegende Zahl der Bürgerlichen in diesen beiden Kategorien erklärt. Nachmals, als die Aussicht auf Avancement immer geringer wurde, haben die wohlhabenden Bürgerlichen und auch die bemittelten Adeligen es ihrem Interesse gemäßer gehalten, ihre Söhne anderweiten Bestimmungen, welche für das künftige Lebensglück derselben mehr Aussicht boten, zu widmen, und es ist dem Offizierstande des Heeres meist nur der unbemittelte Adel verblieben, der es vorzog, den Militairdienst zu wählen, in welchem er für die Rücksichten seines Standes noch mehr Nahrung zu finden glaubt als in der Ergreifung eines bürgerlichen Gewerbes, dem sich nunmehr die unbemittelten Bürgerlichen ohne allen Rückhalt zuwendeten. Es würde daher eine ganz falsche Ansicht sein, wenn man aus der unverhältnißmäßigen Zunahme der Adeligen in den Subalternoffizierstellen auf deren besondere Begünstigung schließen wollte, da vielmehr die Beförderung in die höchsten Stellen ohne alle Rücksicht hierauf erfolgt; denn nur bei dem 1. Garderegiment zu Fuß und dem Regiment Garde du Corps werden ausschließend Adelige zu Offizierstellen befördert, alle übrigen Regimenter der Garde und Linie stehen allen Bürgerlichen offen, und wo etwa, wie bei dem ersten Kürassierregimente, die Zahl der Offiziere nur aus Adeligen besteht, beruht dies lediglich auf einem Zufall ohne allen weitern gesetzlichen Anhalt. Betrachtet man die verschiedenen Waffengattungen, so findet man die Zahl der Offiziere bürgerlichen Standes die der Adeligen in dem Artillerie- und Ingenieurcorps bedeutend übersteigend, wogegen bei der Infanterie, mit Einschluß der Jäger und Schützen, etwa nur der vierte oder fünfte Theil aus Bürgerlichen besteht, und bei der Kavalerie gar nur der achte Theil. Auch nach Verschiedenheit der Provinzen, in welchen die Truppentheile garnisoniren, scheint sich dieses Verhältniß verschieden zu gestalten, indem bei den in den Rheinprovinzen stehenden Truppentheilen eine größere Theilnahme der Nichtadeligen in den Subalternoffizierstellen bemerkbar wird, als bei den in den östlichen Provinzen garnisonirenden Regimentern, wenigstens ist das 25. Infanterieregiment, welches in Köln und Koblenz steht, das einzige Infanterieregiment, wo die Zahl der Nichtadeligen des Offiziercorps der Zahl der Adeligen gleichkommt. — Bei der Armee sind 335 obere Aerzte, nämlich Generalstabsärzte, Generalärzte bei den Armeecorps, Regimentsärzte, Bataillonsärzte, Stabsärzte und Oberärzte angestellt. An ihrer Spitze steht als Chef des gesammten Militairmedicinalwesens der Generalstabsarzt Dr. von Wiebel, Leibarzt des Königs. Die Zahl des Justizpersonals beträgt 81 Auditeurs; an der Spitze dieses Personals steht der Generalauditeur der Armee, Friccius. Die Zahl der Civilmitglieder des Kriegsministeriums für die Armeeverwaltung beschränkt sich auf 9 geheime Kriegsräthe; außerdem hat die Generalmilitairkasse noch drei Oberbeamte. Bei jedem Armeecorps sind zur provinciellen Leitung der Verwaltungsgeschäfte ein Intendant, drei Intendanturräthe und ein Assessor, zusammen also 45 Intendanturmitglieder bei den 9 Armeecorps, einschließlich des Gardecorps, angestellt. Das Subalternpersonal dieser Behörden ist in der Rangliste nicht mit aufgeführt. Dagegen sind darin noch 44 Proviantmeister und Magazinrendanten genannt. — Die Generale und Stabsofficiere der Armee sind mit vielen preußischen, russischen und andern Orden geschmückt. Den schwarzen Adlerorden besitzen aber außer den königlichen Prinzen und den in der Armee vorhandenen fürstlichen Personen aus den regierenden Häusern und dem Herzoge v. Wellington nur 6 Generale. Die übrigen Generale haben sämmtlich den rothen Adlerorden entweder erster Klasse, oder zweiter Klasse mit oder ohne Stern, oder dritter Klasse mit der Schleife. Auch ist jetzt in der Armee ein persischer Sonnenorden mit Brillanten vorhanden, welchen der Flügeladjutant des Königs, Oberst v. Rauch, hat, und fünf türkische Nischan-Ifteschars. Daß außerdem alle übrigen europäischen Orden in der Rangliste vorkommen, versteht sich von selbst. Unter ihnen sind die russischen die zahlreichsten; dagegen findet man nur wenig österreichische bei der Armee.

Cochem, 14. August. Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr brach in dem uns benachbarten Senheim Feuer aus, durch welches binnen kaum zwei Stunden hundertvierundzwanzig Gebäude in Flam

men standen und gänzlich eingeäschert wurden. Die Bewohner Senheims waren meisten Theils in den entfernten Theilen ihrer Besitzungen auf den Höhen ihrer Berge mit Urbarchmachung der Ländereien beschäftigt, als durch Unvorsichtigkeit das Feuer ausbrach. Von allen Seiten eilte zwar Hülfe herbei, aber wegen Mangel an Wasser war es nicht möglich, der Flamme Einhalt zu thun, die durch die eigentliche Lage des Orts und den abwechselnd nach verschiedenen Seiten hin gerichteten Windzug begünstigt, mit unglaublicher Schnelle um sich griff. Die unausstehliche Gluth trotzte den kühnsten Anstrengungen braver Menschen, die, mit Verachtung eigener Lebensgefahr, fremdes Gut und Leben zu retten suchten. Ich habe Männer gesehen, die ihre von der Flamme schon ergriffenen Kleidungsstücke von sich warfen und wieder dahin ellten, wo man ihres Beistandes bedurfte. Da aber die Hülfe von den entfernteren Orten zu spät kam, bei der großen Dürre alle Quellen versiegt waren, und auch die Mosel ziemlich entfernt vom Orte vorbeifließt, gelang es nur, etwa 20 bis 22 Häuser zu retten. Eben so blieben nur wenige Kellerräume verschont, während in den meisten die Weinvorräthe gänzlich zerstört worden sind. Zwei Männer, der Eine aus Ediger, ein Vater von 6 unerzogenen Kindern, der andere aus Neef, Vater von einem Kinde, sind ein Opfer ihrer edelmüthigen Anstrengung geworden; beide sind heute Morgen in Folge der erhaltenen Verletzungen unter den furchtbarsten Schmerzen gestorben. Mehre Personen aus Senheim, Merl, Zell und Bremm werden vermißt und haben wahrscheinlich in den Flammen ihren Tod gefunden. Die Lage der Abgebrannten ist über alle Beschreibung elend. Die Kirche, die nur mit der größten Mühe von dem Feuer, das sie schon ergriffen hatte, gerettet wurde und jetzt den Obdachlosen zur Zufluchtstätte dient, bietet einen herzzerreißenden Anblick dar. Möchten doch edle Menschenfreunde hier ein Scherflein spenden, um das Elend der Unglücklichen in etwas zu lindern! — Die abgebrannten Gebäude waren größtentheils in der rheinischen Provinzial-Feuer-Societät, die beweglichen Gegenstände aber gar nicht versichert, mit Ausnahme der Gebäude, Möbel und Waaren des Kaufmanns Hrn. Jak. Heinrichs, die bei der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert waren. (Elberf. Z.)

Großbritannien.

London, 14. August. Der Herzog und die Herzogin von Cambridge haben es abgelehnt, dem von dem Grafen Eglinton veranstalteten Turnier beizuwohnen, und man glaubt jetzt, daß dies Fest lange nicht so glänzend ausfallen wird, als erwartet worden. — Sir Jasper Nicholls wird, nach dem United Service Journal, Sir Henry Fane in dem Oberbefehl über das Heer in Indien ersetzen.

Der Beschluß des Chartisten-Konvents wegen Aufgebung der früher beschlossenen Feier eines sogenannten heiligen Monats lautet folgendermaßen: „Nach den Nachrichten, welche aus verschiedenen Theilen des Landes bei dem Konvent eingetroffen sind, sind wir einstimmig der Meinung, daß das Volk nicht vorbereitet ist, vom 12. Aug. an einen heiligen Monat zu feiern. Dieselben Nachrichten beweisen uns jedoch, daß die große Masse der Arbeiter, einschließlich der Handwerker, dazu gebracht werden könne, am 12. August für zwei oder drei Tage die Arbeit einzustellen, um diese ganze Zeit für feierliche Umgänge und feierliche Versammlungen zu verwenden, über den jetzigen unglücklichen Zustand des Landes zu berathen und die besten Mittel zu untersuchen, den schändlichen Despotismus zu entfernen, mit welchem jetzt die arbeitenden Klassen von einer blutgierigen Mehrheit der höheren und mittleren Klassen, die von dem Raube unserer Arbeit leben, bedroht sind. Wir erlauben uns daher, dem Lande anzuzeigen, daß es nach der wohlüberlegten Ansicht des Konvents, wenn die Gewerke von Großbritannien nicht einstimmig mit ihren unglücklichen Brüdern dazu mitwirken, am 12. August eine große moralische Demonstration des Volkes vorzunehmen, unmöglich ist, das Land von einer blutigen Revolution zu retten, welche nach ungeheuren Opfern von Menschen und Eigenthum mit der gänzlichen Unterwerfung der arbeitenden Klassen unter die bezahlten Mörder des endigen muß. Unter diesen Umständen bitten wir alle unsere chartistischen Brüder, den Plan eines heiligen Monats, als für jetzt unausführbar, aufzugeben und sich nur vorzubereiten, die obengenannten konstitutionellen Zwecke am 12. August durchzuführen. Ebenso bitten wir die vereinten Gewerke, wenn sie das Land vor Erschütterungen und sich selbst und ihre Familien vor dem Untergange retten wollen, ihren unglücklichen Brüdern an oder vor dem 12. August alle in ihrer Macht stehende Hülfe zu gewähren, um den großen und wichtigen Zweck eines solchen Festtages durchzusetzen. Ihr Männer der Gewerke, die Rettung des ganzen Landes liegt in Eurer Hand!" Der National-Konvent der Chartisten hat auch den Beschluß erlassen, daß er am 26. August in London zusammentreten werde. Er hat die Abgeordneten aufgefordert, die Adressen und Beschlüsse mitzubringen, die bei den einzelnen Chartisten-Versammlungen gefaßt worden seien, und die Distrikte, die keinen Abgeordneten besäßen, ihre Adressen und Beschlüsse an den Sekretair des Konvents einzuschicken. Der Beschluß ist unterzeichnet: W. G. Burns, Präsident, und T. R. Smart, Sekretair.

Der Standard will wissen, daß die Verhandlungen zwischen Lord John Hay und Maroto wahrscheinlich zu einem Vergleiche zwischen den Christinischen und Karlistischen Truppen führen dürften. Lord John Hay habe die Admiralität um Verhaltungs-Befehle in dieser Sache gebeten und diese ihm durch den am 9. Aug. nach Spanien abgegangenen Obersten Sir Francis Lee Weisungen zukommen lassen, welche seinen Ansichten beistimmen sollen. Die Regierung, setzt „der Standard" hinzu, werde zwar ihren Fehler nicht durch eine freiwillige Zurückziehung der Truppen eingestehen, doch jede Gelegenheit zu einem Vergleich ergreifen, der zu einem solchen Ergebnisse führen könnte.

Frankreich.

Paris, 13. August. Wenn es irgend ein Land in Europa giebt, welches in der neuern Zeit eigens dazu gebaut ist, eine große politische Rolle zu spielen, so ist es Frankreich; eine runde concentrirte Landmacht, welcher, der französischen Denkweise nach, nur die Linie des Rheines fehlt, um in sich gedrungen dazustehen, aber trotz dieser unvollkommenen Configuration eines Theils seiner Grenzen doch bei weitem mehr zusammenhängend als irgend ein anderer Theil von Europa; bilden den innigen Connex der romanischen Völker mit den germanischen und das Medium, wodurch mit der Zeit deutsches Wissen sich in Italien, Spanien und dem ganzen spanischen Amerika erst eintrichtern kann; Deutschland gegenüber empfangend und gebend, das Hauptland der Demokratie im modernen Europa, und zwar einer in Grund und Boden des heutigen europäischen Wesens eingepflanzten Demokratie. Welche gewaltige Stellung hat nicht ein solches Land in moralischer und politischer Hinsicht zu dem Reste der Welt! Dazu kömmt noch das eigene Genie der französischen Nation, mit einer Springkraft begabt, welche macht, daß man niemals an ihrem Heile verzweifeln kann, denn es giebt für sie keine radikale Erschlaffung. Aber ohne eine hochsinnige Regierung sind alle diese gewaltigen Anlagen, als ob sie gar nicht vorhanden wären. Der Franzose hat gar keinen republikanischen Geist, und sieht seine Unruhe und Reizbarkeit für Selbstständigkeit an; er überschnappt sich und muß daher weisere Lenker haben, als irgend ein anderes Volk, die aber aus seinem Herzen geboren sein müssen, gleicher Nieren und gleiches Blutes. Seitdem aber Napoleon die Kräfte dieses Volkes so furchtbar und so selbstsüchtig verschleudert hatte, sollte man meinen, die sich succedirenden Verwaltungen ermangelten mehr oder minder gänzlich des nationalen Selbstbewußtseins, verständen nicht, was mit einem so thatkräftigen Volk anzufangen, und machten es sich zur Aufgabe, es zu materialisiren, und seinen Gesichtskreis nicht höher zu stellen, als den der Gewürzbude oder den Horizont der Bank. Was früher riesenhaft übertrieben ward, das wird jetzt zwergicht eingeschrumpft; aber die Zeit ist schon im Vorübergehen, wo diese Nüchternheit sich behaupten dürfte. Das Selbstbewußtsein, welches im Süden Frankreichs über die Besitznahme Algiers erwacht ist, die beginnende Wiedererweckung großer Handels- und Colonisationsinteressen, der erwachende Antheil an der Marine und ganz insbesondere die aus dem Dunkel auftauchende große Frage des Orients werden allgemach der Nation einen Impuls geben, welcher das Kabinet nöthigen wird, ihre Grundbestimmung in dieser Hinsicht besser zu erfassen. Das Propagandensystem sinkt immer mehr ins Nichts zurück, aber der politische und öffentliche Geist möchte sich auf vollkommene Unkosten des Juste-Milieu erheben; das ist allein der rechte Prüfstein der hiesigen Regierung und die Hauptfrage ihrer wahren Existenz, bedeutender für sie als aller Kampf mit dem Jacobinismus, dessen sie stets durch moralische und geistige Kraft Herr werden wird, wenn sie es will. (A. A. Z.)

Spanien.

♀ Bayonne, 12. August. (Privatmitth.) Das 5te Bataillon von Navarra hat sich in diesen Tagen gegen den General Maroto empört, und gestern unter dem Rufe: Es lebe Karl V.! Tod dem Maroto! von Vera Besitz genommen. Eine carlistische Compagnie vom 11ten, welche sich in dem Dorfe befand, wurde genöthigt, dasselbe zu räumen und die Richtung nach Besaca einzuschlagen. Vier Compagnieen des fünften Navarreser Bataillons halten Vera besetzt und drei andere Compagnieen haben sich über die Umgegend verbreitet. Bereits seit langer Zeit sah man dieses von der verwiesenen Camarilla umsichtig herbeigeführte Ereigniß voraus. Ein Mitglied derselben, mit Namen Aguirre, hat sich nach Vera begeben, um den Oberbefehl über die Aufwiegler zu übernehmen, welche alles, was sie nur finden konnten, geplündert und gestohlen haben. Einige Officiere wurden als Marotisten behandelt und genöthigt, die Flucht zu ergreifen; es ist ihnen gelungen, nach Bayonne zu entkommen, wo man ihnen den Vorschlag gemacht hat, Dienste im Heere der Königin anzunehmen, was sie mit Nachdruck abgewiesen haben. Herr Eusebio Aguilar, der Königl. Kommissair in Vera, ist nach dem Hauptquartier des Königs abgereist, um dort von den Ereignissen genaue Rechenschaft abzulegen und sich Instruktionen über das, was ihm nun zu thun obliegt, einzuholen. Man hegt den Glauben, ein Fürst werde eintreffen, um die Ordnung und das Einverständniß wiederherzustellen. — Man tadelt das Benehmen des militärischen Commandeurs in Vera, des Obersten Sanz, außerordentlich. Er hat nichts gethan, um diesen Excessen Widerstand entgegenzusetzen. Die Empörer hatten sich den Abend vorher vor Elisondo gezeigt, aber der Kommandant ließ die Thore schließen und traf alle Anstalten, um die Emeute mit Flintenschüssen zurückzuweisen, aber glücklicher Weise wurde er nicht in die Nothwendigkeit versetzt, Gewalt zu brauchen. Die Aufwiegler zogen sich in der Richtung auf Vera zurück und gelangten ohne Schwierigkeiten in dasselbe. Die Briefe aus dem Königlichen Hauptquartier zu Tolosa vom 10. d. berichten, daß man dort der Ankunft Maroto's von einem Augenblicke zum andern gewärtig war. Der Oberst Arnau, der Adjutant des Grafen von Morella, ist am 8ten Abends mit der Antwort seines Generals auf den Befehl angekommen, welchen derselbe erhalten, Arias Tejeiro und Andere aus Aragon und Valencia hinaus zu befördern. Der Graf von Morella läßt darin dem Minister die Versicherung zukommen, daß der erhaltene Befehl auf das Pünktlichste vollzogen worden sei. Der Oberst Arnau ist vom Könige zum Range eines Brigadiers befördert worden. Man trägt sich mit der Ueberzeugung, daß der König ohne Verzug nach Rostan abgehen werde, wo sich die Empörer gegenwärtig gesammelt haben, um in Person die Ordnung wiederherzustellen. Von Allem, was sich in Folge dessen vielleicht ereignen dürfte, werde ich Sie möglichst in Kenntniß erhalten.

Bayonne, 13. August. Das fünfte navarresische Bataillon hielt sich noch letzte Nacht zu Vera; der Gouverneur dieses Platzes ist entflohen; der Pfarrer Echevarria und der Obrist Aguirre, karlistische Exulanten, (von Maroto ausgewiesen) sind bei den Insurgenten. Elio ist mit drei Bataillons von Tolosa aus gegen sie marschirt. Er war am 12. August zu Lesuca, mit Don Carlos, den er gezwungen hat, mit ihm zu ziehen. (Telegr. Dep.)

Afrika.

Reise von Kairo bis Assuan.

(Von dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.)

III.

Landreise mit dem Vicekönig.

Es ist wahrhaft rührend zu sehen, wie dieser wilde, sieggekrönte Krieger, dessen Rang als türkischer Diener (nämlich als Pascha von Mekka) sogar den seines Vaters übersteigt, sich nicht ohne wiederholte Aufforderung vor diesem zu setzen wagt, und in seinem ganzen Benehmen nie einen Augenblick die demüthigste Unterwürfigkeit verläugnet. Und dabei sieht man doch deutlich, wie jeder von beiden stolz auf den andern ist, ein menschlich schönes Verhältniß, wie es mir in gleichen Sphären selten so ehrfurchtgebietend erschienen ist. In der That aber ergänzen sich auch diese beiden Naturen zu verdoppelter Stärke, und würden, wenigstens unter den jetzigen Conjuncturen, nur schwer eine der andern entbehren können, so untergeordnet auch Ibrahim in jeder Hinsicht dem sein mag, was sein Vater theils noch ist, theils in gleichem Alter war. *)

Wenn wir bei der Mittagsstation ankamen, pflegte ich gewöhnlich, wie auch Artim Bei und die übrigen Hofleute, eine Stunde im Zelte auszuruhen, und mich mit Pfeife und Kaffee zu erfrischen, während der unermüdliche Vicekönig oft während dessen noch ganz allein spazieren ging. Nachher erst begaben wir uns zu ihm, worauf nach einer Viertelstunde Conversation die Mahlzeit servirt wurde, an der ich mit Sr. Hoheit immer nur allein Theil nahm. Nach aufgehobener Tafel setzte sich der Vicekönig meistentheils sogleich auf den Divan, ich nahm auf seinen Wink neben ihm Platz, Artim Bei stellte sich mit dem Fliegenwedel auf die andere Seite, und sobald der Kaffee gebracht wurde, entfernte ein graziöses Zeichen mit der Hand die Hofleute und Diener. Dieß war der Zeitpunkt, wo Mehemed Ali, wie man zu sagen pflegt, sich immer am meisten gehen ließ, am vertraulichsten und aufrichtigsten sprach. Heute erzählte er mir allerlei aus seinem Leben.

„Ich kann nicht mehr lange dauern", sagte er, den Kopf auf die Hand gestützt, „denn ich habe zu viel schon in jungen Jahren erleiden müssen. Mein ganzes Leben war ein beständiger Kampf. Als ich noch im Vaterhause in Macedonien war, drückten die Vornehmen und Mächtigen die ganze Provinz mit empörender Willkür. Aufstand nach Aufstand erfolgte, und auch unser Dorf, mit andern vereinigt, versuchte Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Wer aber befehligte die Insurgenten in diesem Streit? Der junge Mehemed Ali. Und schlecht genug erging es ihm! Ich erlitt so viel kleine Niederlagen, daß einmal der glücklichste meiner Gegner mir während des Gefechts zurief: „Bist du noch nicht müde, geschlagen zu werden, da ich schon müde bin dich zu besiegen." Zuletzt erlangten wir in-

*) Man wird dieß am besten in Syrien gewahr, wo Ibrahim Pascha (zum großen Nachtheil des Landes) ziemlich allein herrscht.

deß mit Beharrlichkeit doch einen Theil unsers Zwecks.“ — Nun ging er zu seinen langen Kriegen mit den Mameluken in Aegypten über. „Es waren tapfere Leute,“ sagte er, „und Alles unter meinen Truppen fürchtete sich dergestalt vor ihnen, daß wenn sie Gott nur halb so sehr gefürchtet hätten, sie den sichersten Anspruch auf die ewige Seligkeit im Paradies gehabt haben würden. Die Mameluken hätten im Anfang gar keine Waffen gegen uns gebraucht, es war hinlänglich, daß sie ihre kleinen Trommeln schlagen ließen, um all' meine Leute davon laufen zu machen, denen ich dann wohl nothgedrungen auch selbst folgen mußte. Mein Sohn Tossum Pascha, wie meine übrigen Verwandten hatten dasselbe Loos. Nach und nach lehrte ich indeß meinen Soldaten den Krieg durch den Krieg, und Gott unterstützte mich. Auf einer Seite fliehend, gelang es mir zuweilen, auf der andern ein Häuflein zu überrumpeln und zusammen zu hauen. Das gab uns etwas Muth; ich fuhr rastlos fort zu organisiren, setzte mich überall, wo es irgend möglich war, selbst an die Spitze, und nach vielen ungewissen Jahren, hundertmal meinem gänzlichen Untergange nahe, ward meine Ausdauer endlich durch den vollständigen Sieg gekrönt.“

„Und wie, rief er, mit seiner lebhaften Phantasie wieder eine lange Epoche überspringend, wie ging es mir in der letzten Zeit mit der Pforte. Ich träumte nicht an das, was geschehen ist! Ich wollte, der Himmel ist mein Zeuge, nur meinen persönlichen Feind, Abdallah Pascha, aus Acre entfernen, dort sichernde Maßregeln für mich treffen, und mich nachher mit der Pforte über das Weitere auf billige Weise einigen. Als ich aber deutlich inne ward, daß man es in Konstantinopel auf meinen Untergang abgesehen hatte, mußte ich diesem zuvorkommen. Damals schickte man Leute aus der Hauptstadt an mich ab, um mir zu rathen, mich doch nicht in das wahnsinnige Unternehmen einzulassen dem Sultan widerstehen zu wollen. Ich solle bedenken, sagte man, was Paswan-Oglu's, Ali Pascha's, der Pascha's von Scutari, von Bagdad u. s. w. trauriges Ende gewesen sei. Darüber konnte ich nur lachen, und antwortete: die Herren sollten nur des Baldigsten zurückkehren, und wenn sie guten Rath zu geben hätten, diesen dem Sultan selbst ertheilen, der ihn nöthiger habe als ich; denn alle genannte Pascha's zusammen genommen hätten noch nicht den vierten Theil der Macht Mehemed Ali's besessen, folglich möge man sich besinnen, ehe man diesen zwinge, sie zu gebrauchen. Man wollte nicht hören, und das Resultat liegt vor Augen. Jetzt, ich wiederhole es; wünsche ich nur eins — daß man mich in Ruhe und Frieden das Glück und die Wohlfahrt Egyptens begründen lasse.“

Als ich nun, recapitulirend, was er gewesen und was er sei, trotz aller ausgestandenen Widerwärtigkeiten, dennoch sein Glück rühmte, machte er eine eigene Bemerkung. „Das Glück, sagte er, ist gleich dem Sturmwind, der das Schiff schnell in den Hafen bringt, aber wenn der Steuermann keinen festen Kopf hat, auch leicht das Schiff zerschellt. Glück ist oft schwerer zu behandeln als Unglück.“ Bei diesen Worten nahm er, von der Hitze, die fast unerträglich war, belästigt, seinen Tarbusch ab, und sich mit der Hand über den Scheitel streichend, sagte er: „dieser alte Kopf ist schon längst ergraut!“ Aber deshalb nicht weniger fest, erwiederte ich, und betrachtete ihn mit chronologischem Auge, was um so bequemer anging, da die Haare abgeschoren waren. Es war ein schöner Schädel mit kräftig ausgedrückten Organen, und dadurch auffallend, daß, wie bei denen Napoleons und Alexanders, der animalische Theil eben so vollständig als der intellectuelle ausgebildet erschien, wobei denn auch ein gewisses Organ besonders merkwürdig hervortritt. Seine Aerzte bestätigten mir später ganz die Richtigkeit meiner Bemerkung, und sprachen von kolossalen Gaben in dieser Hinsicht, deren Gleichen ihnen nie vorgekommen seien, was mir wiederum Napoleons kräftigen Ausspruch bestätigte: qu'il n'y a pas de héros sans etc.

Mit Anerkennung sprach der Vicekönig von den großen Diensten, die ihm verschiedene Europäer geleistet, obgleich er sich auch bitter über die Unredlichkeit und Incapacität Anderer äußerte. Höchst naiv war die Schilderung, welche er vom Charakter eines der am meisten von ihm Geschätzten, des Herrn von Cerisy, machte. Es war unmöglich, sagte er, mit diesem Mann auf gewöhnliche Weise auszukommen, über jedes Wort fing er Feuer, und wollte nie etwas nach meiner Idee, sondern immer nur nach der seinigen machen. Einmal, erinnere ich mich, machte er mir heftige Vorwürfe über meine Ungeduld, wodurch ich ihn, sagte er, zur Uebereilung aller Angelegenheiten nöthige, und schlechte Schiffe zu bauen zwinge, da er doch, wenn ich ihm die gehörige Zeit lassen wolle, makellose herzustellen im Stande sei. Ereifere dich nicht, erwiederte ich gelassen, denn trotz dem, dessen du dich jetzt rühmst, weiß ich doch bestimmt, daß du nie vermögen wirst, mir bessere Schiffe zu bauen, als deine ersten waren.

Ich sah bei diesen Worten dem leidenschaftlichen Manne schon das Blut ins Gesicht steigen, und eine Explosion im Anmarsch, als ich ihn lachend unterbrach: „Du Thor, rief ich, deine Schiffe, schlecht oder gut, haben mir St. Jean d'Acre und dadurch ganz Syrien erobert, weil sie zur rechten Zeit fertig waren. Was hätten mir die allervollkommensten genützt, wenn man, als ich sie brauchte, noch im Arsenal an ihnen gehämmert hätte?

Doch es blieb nicht immer bei solchem Scherz, immer häufiger hatte ich Streit mit ihm, und beim geringsten Anlaß forderte er seinen Abschied. Ich bestand indeß ruhig auf meinem Willen, mit Geduld übersehend, was zuweilen direct gegen meine Autorität unternommen wurde, und gebrauchte öfters meinen Freund, den französischen Consul, um den stets ohne Grund empörten Cerisy wieder zu besänftigen. Endlich verlor ich ihn doch, was ich immer bedauern werde. Man wollte, als er fort war, weil man ihn in meiner Ungnade glaubte, allerlei gegen ihn vorbringen, ich verbot aber Jedem, mir weder im Guten noch im Bösen mehr von ihm zu sprechen, denn diesen Mann hatte mir Gott geschickt. Er hat meine Geschäfte zu fördern gewußt, aber nicht seine eignen — Andere verstehen beides, die Meisten nur das letzte.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Maria von Medicis, Lustspiel von Berger. Marie, Mad. Crelinger. Die Maria von Medicis ist eins der gelungensten Lustspiele, welche in den letzten Jahren auf die Bühne gebracht worden sind. Der Verfasser hat sich glücklicher Weise nicht genöthigt gesehen, zu einer niedern und groben Komik greifen zu müssen, um das Interesse der Zuschauer zu fesseln. Der Dialog ist durchaus gebildet und streift bisweilen an das ächt Humoristische, welches Letztere wir besonders in der Darstellung der Marie wahrnahmen, wenn sie den Intriguen Heinrichs auf die Spur gekommen war und sie mit Laune zu vereiteln suchte. Den Ton, welchen hochgestellte Personen im Lustspiel beobachten sollen, treffen nur wenige, und wir sehen oft Könige und Fürstinnen in ihnen wie Marqueurs und Kammerzofen auftreten und sprechen, blos weil dem Verfasser daran gelegen war, Gelächter zu erregen. Bei dem Spiele der Mad. Crelinger befindet sich der Zuschauer in der Lage eines Gemälde-Liebhabers, der ein Meisterstück bis in seine kleinsten Details untersucht und immer wieder von neuem über die außerordentliche Sorgfalt erstaunt, mit welcher auch die größten Kleinigkeiten ausgeführt sind. Da ist von keiner Nachahmung der Natur die Rede; das ist eigene schöpferische Kunstkraft! Wer konnte es Heinrich verdenken, einer solchen Marie zu folgen; — war es auch aus dem Zimmer der von Frl. Bertha Stich so liebenswürdig dargestellten Emilie. — Kommt nun noch dazu, daß der Page so schalkhaft, als ihn Frl. Clara Stich gab, erscheint, und die übrigen Rollen ebenfalls höchst glücklich besetzt sind, so ist kein Wunder, daß der Beifall der zahlreich versammelten Zuschauer allgemein war und jeder befriedigt das Haus verließ. — Vorher wurde aufgeführt; Haß allen Frauen. Ein solches Stück mag nun gegeben werden so gut als es will, es bleibt französische Conditorwaare.

A Mademoiselle Stich
après la réprésentation de la comédie:
„Marie de Médicis.“

Charmé l'on vous a vu charmant objet qu'on aime
En cavalier deguisé dans ce jour:
On crut voir Venus elle même
Sous la figure de l'Amour.
L'Amour et vous, vous êtes de même age,
Et sa mère a moins de beauté;
Mais malgré ce double avantage
L'on reconnut bientôt la verité:
Aimable Claire, vous êtes trop sage
Pour être une divinité.

Averino.

Schon die humanisirten Griechen liebten die bloße Kraft nicht, Grazie mußte sich ihr verbinden, wenn sie in den Gymnasien Bewunderung erregen sollte. Dieses subtile Gefühl hat sich jetzt noch bei weitem mehr ausgebildet, seitdem nordische und südliche Herkulese zu Dutzenden uns — ich möchte beinahe sagen — bis zum Ekel mit ihren meistens höchst rohen Kraftäußerungen zu unterhalten sich bemüheten. — In den Vorstellungen des Herrn Averino und seiner Gesellschaft ist es ebenfalls wieder die Kraft, die den Culminationspunkt bildet, es ist die sie bildende Gymnastik in ihrer weitesten Bedeutung, die diesen Punkt lieblich, wie das gesunde Kind seinen kernigen Vater, umgaukelt; über Alles aber ist kein marktschreierischer Nimbus, kein quid pro quo, sondern der wahre Anstand der Kunst, die einfache, sich ihres Werthes bewußte Grazie, ausgegossen. — Wir sehen Vieles, vielleicht nicht besser, als wir es schon öfter sahen, aber es wird uns nicht auf gewöhnliche Art vorgestellt und die ungewöhnliche interessirt uns.

Die akrobatischen Tänze, wenigstens die bis jetzt gegebenen, enthalten mit Ausnahme der mechanischen außerordentlichen Leistungen des Hrn. Michael Averino, nichts Neues; diesem ist es jedoch gelungen, seiner Kunst durch eine höhere Vereinigung und Berechnung der mechanischen und physischen Mittel der Seiltänzerkunststücke fast Unglaubliches beizufügen; ich mache hier nur an das Balanciren auf dem, in den Hälsen zweier Weinflaschen seine Schwerkraft habenden, Stuhl aufmerksam, den Herr Averino zum Erstaunen des Publikums noch bis zur Lehne besteigt und auf dieser wieder balancirt.

In den akademischen Stellungen und großen athletischen Uebungen sind die Söhne Roms nicht zu verkennen; ein langes Beobachten, ein vielfaches Anschauen der großen Originalwerke alter Skulptur gehört dazu, so reine akademische Positionen im Vereine mit der Versinnlichung ihres Entstehens darzustellen; Herr Averino und Herr Ferdinand Welz führen nämlich stets die That, den Kampf selbst aus, ehe sie die Schlußposition einnehmen und aushaltend die Gruppen der Klyptothek natürlich machten; bei dem Aushalten in diesen Stellungen dürfte dem Publikum die Beobachtung des Armmuskelspiels Hrn. Averinos besonders interessant sein.

Vorläufig diese flüchtigen Bemerkungen, bis mehrseitige Leistungen dieser Gesellschaft zu einem größeren Artikel veranlassen.

D. W.

Regenti und Wlach en miniature.

Es haben diese Gymnastiker in Breslau bereits gefährliche Rivale gefunden. Ein paar Knaben machen ihnen alle und jede Position nach, die man bisher anstaunte. Sie geben unter der Hand Produktionen an öffentlichen Plätzen, und scheinen bei dem Ertrage sich wohl zu befinden. Wäre ihre Erscheinung weniger die der ordinären Straßenbubenschaft, ihr Kostüm phantastisch, ihre Haltung graziös, sie könnten wirklich Aufsehen erregen; immer aber wird man die Beharrlichkeit bewundern, mit der diese Knaben sich solche gymnastische Gewandtheit binnen Kurzem aneigneten. — Regenti und Wlach, vous êtes perdus! Man sieht euere Künste schon auf den Straßen! Der Erstere wird durch seine Konstitution und wahrhaft klassische außerordentliche Körperkraft immerhin eine interessante Erscheinung bleiben; Wlach's Kunststückchen aber sind leicht erreichbar, wie man sieht. — Die Zeit des Turnerthums, der langen Haare, schmuzigen nackten Hälse, der Grobheit und altdeutschen Ideen ist längst vorüber, die moderne Gymnastik ohne alle Idee bebeginnt ein solider Erwerbszweig zu werden. Glück zu!

J. K.

Beuthen in Oberschlesien, 14. August. (Privatmitth.) Wir begingen heute ein eben so schönes als seltenes Fest, das funfzigjährige Dienstjubiläum des Hrn. Landrath Grafen Henckel von Donnersmark. Bereits gestern, am Vorabende, sahen wir die Equipagen der Stände hin und her eilen, die Mitglieder des Ausschusses aus dem Herren- und Ritterstande, die Herren Geheime Rath von Bally auf Chutow, Landesälteste von Reschowitz auf Rockinitz, und Winkler auf Kattowitz, den Regierungs-Chef-Präsidenten Hrn. Grafen von Pückler empfangen, den Präsidenten Herrn Schrötter besuchen und endlich alle diese Herren bei dem Jubilar sich versammeln, dessen bekranzte Wohnung bei einbrechender Dunkelheit hell erleuchtet und mit Transparenten geschmückt, die Schullehrer und Schuljugend in Festkleidern aufnahm, welche letztere Gedichte überreichte, vortrug und Lieder sang.

Mit dem Lösen der Böller und Glockengeläute begann der heutige Tag.

Im Geschäftslokale des Magistrats versammelten sich die Glückwünschenden, worauf die beiden Kreis-Deputirten, Herr Godulla und Herr Landesältester von Reschowitz, den Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten Grafen von Pückler abholten und einführten.

Die Versammlung begab sich nun in die Zimmer des Herrn Jubilars, und derselbe wurde von dem Herrn Chef-Präsidenten Grafen von Pückler auf eine eben so erhabene als gemüthliche Weise angeredet. Das herrliche Redner-Talent des Herr Präsidenten glänzte in aller seiner Vollkommenheit und erregte die Theilnahme aller Anwesenden um so mehr, als man selten alle Erfordernisse hierzu, angenehme und liebenswürdige Persönlichkeit, vortreffliche Sprache, schönes Organ und sichere Ruhe vereinigt findet. Der Herr Präsident sprach zuerst persönlich seine Glückwünsche mit herzlichem Handschlage aus, es sprach der Mann zum Manne, der Freund zum Freunde. Hiernach sprach der Herr Präsident im Namen der Regierung, dann als der Beauftragte des Ober-Präsidenten der Provinz und der hohen Ministerien, und endlich als der Ueberbringer Königlicher Botschaft, unter Ueberreichung der Insignien des St. Johanniter-Ordens, dem Jubilar die allerhöchste Gnade und Huld seines Königs und Herrn versichernd.

Hiernächst übernahm im Auftrage des Herren- und Ritterstandes der Herr Geheime Rath von Bally die Beglückwünschung, und je schwerer es Jedem erscheinen mußte, nach der vorangegangenen herrlichen Rede, noch die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu fesseln und zu befriedigen, um so mehr überraschte der Redner durch sichere, freie und gut gesprochene Worte. Wir heben hier folgende Stellen heraus:

„Wenn es Ihnen schmerzlich sein muß, so viele Ihrer „älteren Freunde und Bekannten, deren Asche Grabes„hügel bedecken, in unserer Reihe zu vermissen, so mag „Sie die Versicherung erfreuen, bei jedem von uns „dieselbe Liebe und Freundschaft wiederzufinden. — „Sie heißen seit jener Zeit der gute Landrath, und „diese ihre wahrhafte Benennung wird niemals in un„seren Herzen verklingen. Dieselbe erhebt Sie um so „mehr, weil unser angebeteter König und Herr, nach „eigenem hehren Muster, die Erwerbung der allgemei„nen Liebe, bei jedem seiner Diener voraussetzt, und „weil die Zeitverhältnisse die mildeste Weise des Regie„rens zur Grundlage der Staatsweisheit gemacht ha„ben!“ —

Im Namen der Städte sprach dann der Bürgermeister Wanick aus Tarnowitz und der Ortsvorsteher Gemsa von Mißlowitz hielt für die anwesenden 136 Kreisschol-

zen eine vortreffliche Rede in polnischer Sprache. Herr Landrath von Koscielski sprach im Namen der Landräthe der Nachbarkreise herrliche Worte.

Die Mitglieder des Oberschlesischen Bergamts überbrachten nebst ihren eigenen Glückwünschen auch ein Schreiben des Schlesischen Ober-Bergamtes zu Brieg. Der Kreis- und Berg-Justiz-Rath Krickende sprach im Namen der Justizbeamten.

Der Jubilar empfing hiernach die Glückwünsche des Herrn Obristen v. Lupinski und mehrerer anderer anwesenden Herren.

Während dessen rückte die Knappschaft des Kohlen- und Gallmei-Bergbaues, geführt von den beiden Königl. Ober-Steigern Neuenborn und Kühnemann mit ihrem Musikchor heran und marschirte — über 300 Mann stark — vor der Wohnung des Jubilars auf. Dieser begab sich nun, von dem Herrn Obristen von Lupinski und dem Chef-Präsidenten Hrn. Grafen von Pückler begleitet, auf den Marktplatz hinab, wurde dort von den Königl. Bergmeistern Herrn von Pannewitz und Herrn von Carnall empfangen, und nachdem der Ober-Steiger Neuenborn dem Herrn Jubilar ein dreifaches „Glück auf!" ausgebracht, an der Fronte der aufmarschirten Bergleute herabgeführt, in deren Reihen noch so manche Brust unsere Kriegsdenkmünze schmückte, und deren Veteranen der Jubilar herzlich begrüßte. Die wohlgeübte Knappschaft, in wahrhaft militärischer Haltung, gewährte einen herrlichen Anblick, und mehrere anwesende Gewerke beschlossen sogleich die Bitte zu veranlassen, den Mannschaften ihrer Gruben Fahnen zu verleihen.

Nach Commando marschirten die Bergleute, welchen sich die Kreisscholzen anschlossen, in die Kirche, und bildeten mit diesen ein Spalier, durch welches der Jubilar von dem Herrn Chef-Präsidenten Grafen von Pückler und von dem Majoratsherrn, Grafen von Ballestrem geführt, von sämmtlichen Gratulanten in die Kirche begleitet wurde. Vor dem Altare stand ein mit Blumen bekränzter Lehnsessel, welchen der Herr Jubilar einnahm. Der Hr. Pastor Lippert hielt den Gottesdienst ab und sprach herzerhebende Worte. Er durchging das Leben des Jubilars, bemerkte, wie das Fest so selten, daß es das erste in der Stadt Beuthen sei, erinnerte an die Begehung des fünfundzwanzigjährigen Dienstjubelfestes des Jubilars und schloß mit einem Gebete für die Erhaltung unseres Königs und des Königlichen Hauses, welchem die Lippen und Herzen aller Anwesenden jeder Confession nachfolgten. Eine Stunde später fuhren die glänzenden Equipagen der Ritterschaft vor der Behausung des Jubilars auf, und nach einem alten Vorrechte des oberschlesischen Adels wurde der Herr Jubilar in einem mit sechs herrlichen Pferden bespannten Wagen, zu einem von dem Herren- und Ritterstande in Königshütte gegebenen Diner von 60 Gedecken geführt, und von 23 Equipagen begleitet, welche die Söhne des Jubilars und die eingeladenen Gäste und Gastgeber aufnahmen.

Hr. Winkler auf Kattowitz hatte in dem nahen Schlosse seiner Gemahlin zu Miechowitz eine Mehrzahl Damen des Kreises zu einem Diner gebeten, zu welchem die Frau Gemahlin des Jubilars von Frau von Wrochem begleitet wurde.

Auf der Fahrt nach Königshütte zeigte der bis dahin dem Feste holde Himmel ein Bild des Lebens durch einen plötzlichen Regenguß und Sturm, welcher kaum 10 Minuten anhielt, aber die von dem Königlichen Ober-Hütten-Inspektor und Ritter rc. Herrn Martini getroffenen Empfangsfeierlichkeiten störte, und zu zeigen schien, daß jeder Freudengenuß durch Ungemach wandert; denn ein wahres Freudenfest wurde das Diner in der guten und sicheren Herberge zu Königshütte, welche nach dem eben überstandenen Unwetter Allen desto einladender sein mußte.

Der Saal war durch die Gärtner von Neudeck und Siemianowitz auf das sorgfältigste mit den schönsten Blumen und Gewächsen reich geschmückt, und insbesondere war das große Bildniß Seiner Majestät über dem Sitze des Jubilars herrlich ausgestattet. Die Tafel war mit seltenen Früchten aller Art bedeckt, und vor dem Sitze des Jubilars stand ein, vom Herrn Hofsauer in Berlin gearbeiteter goldener Humpen, welchen der Herren- und Ritterstand des Kreises dem Jubilar verehrt hatte.

Dieser weihte denselben durch Ausbringung eines Toastes auf das Wohl Sr. Majestät ein, und es erwachte damit ein Geist in der Versammlung, der jedem der Anwesenden dieses Fest auch in der Erinnerung lieb und werth machen wird. Hiernächst folgte ein Toast auf das Wohl des Kronprinzen, der Kronprinzessin und des ganzen Königlichen Hauses, welchen Herr Oberst von Lupinski in seiner ganzen Bedeutung ausführte; indem das, was dem Könige das Nächste ist, dem Wohle des treuen Volkes das Theuerste sei. Das Wohl des Jubilars wurde von dem Chef-Präsidenten, Herrn Grafen von Pückler ausgebracht, welcher zu seinem Thema das Sprichwort wählte, „was lange hält, ist gut," und solches mit einer wahren Meisterschaft auf das Leben des Jubilars bezog, die zu allgemeiner Bewunderung hinriß. Wo das Herz zum Herzen spricht: da werden die Gefühle des Innern laut. Angeregt durch die herrliche Rede des Herrn Präsidenten, erklangen viele Toaste, gemüthlich und in kräftigen Worten. Alle verdienten hier wiederholt zu werden, doch beschränken wir uns, blos folgende besonders hervorzuheben:

Der Jubilar trank auf das Wohl der Armee und des ältesten anwesenden Offiziers, Herrn Obersten von Lupinski. Der Herr Oberst erwiederte sogleich: „Die Preußische Armee ist das Preußische Volk; das stehende Heer nur die Lehranstalt, in welche jeder Stand seine Söhne zur Ausbildung für den Waffendienst sendet, es besteht kein Unterschied mehr zwischen dem Soldaten und anderen Ständen, die Krieger sind die Söhne —, kindliche Gefühle im Herzen des Soldaten — väterliche im Volke!" — Die Wahrheit des Gedankens leuchtete aus allen Blicken, und alle Herzen schlugen stolz. —

Der Herr Berggerichtsrath Krickende entgegnete eine dem so allgemein beliebten Oberschlesischen Bergamte ausgebrachte Gesundheit mit der Versicherung, daß das Blühen und Gedeihen des Bergbaues nicht von wenigen Beamten, oder von geschriebenen Buchstaben, oder von Leuten, die da kommen und gehen, die nichts haben, aber gern viel gewinnen möchten, geschaffen werden könne, sondern daß die Theilnahme des Herren- und Ritterstandes an dem Bergbau Oberschlesiens dessen kräftiges Aufblühen begründe. Der vortrefflichen Rede folgte ein stürmischer Beifall. —

Wesentlich erhöhte die allgemeine Heiterkeit der geistreiche Inhalt mehrerer Gedichte, mit welchen Herr Bergmeister von Carnall die Gesellschaft erfreute, und welche nach den beliebtesten Melodien, wie z. B. nach dem Dessauer Marsch, während der Tafel gesungen wurden.

Auch der Herr Majoratsherr von Miraszewski hatte ein polnisches und ein deutsches Gedicht verfaßt, und dem Jubilar übergeben.

Nach Aufhebung der Tafel wurde hieher zurückgekehrt, woselbst ein öffentlicher Ball mit einem von dem Herren- und Ritterstande gegebenen Souper stattfand, und bis drei Uhr des Morgens die, durch nichts gestörte frohe Versammlung beisammen hielt.

Wissenschaft und Kunst.

— Das Magazin für die Lit. des Ausl. enthält folgende interessante Artikel über „Don Juan und die Zauberflöte in der ersten Französischen Bearbeitung." Am 17. September 1805 wurde auf dem Theater der großen Oper in Paris zum erstenmale das größte Werk des größten Tondichters gegeben. Thuring, Baillot und Kalkbrenner, der Vater des berühmten Klavierspielers, brachten Mozart's „Don Juan" auf die Bühne, aber in der grausamsten Verstümmelung; die beiden Ersteren hatten den Text, der Letztere die Musik überarbeitet, und alle drei waren höchst frevelhaft damit umgegangen. Es wurde daran dermaßen zusammengestrichen, eingeschaltet, unter einander gemischt und instrumentirt, daß, als im Jahre 1834 diese Oper nach längerer Ruhe neu in Scene gesetzt werden sollte, auch nicht ein Stück von den früheren Orchesterstimmen zu brauchen war. Erst seit fünf Jahren also hören die Franzosen auf ihrem großen Opern-Theater den echten „Don Juan;" was ihnen bis dahin hier unter diesem Namen vorgeführt wurde, war das abgeschmackteste Ragout. Castil-Blaze giebt uns in einer Chronik der lyrischen Theater von Paris einige Proben dieser Pudelei. Obgleich die Bearbeiter vor dem Publikum behaupteten, sie hätten nur aus Mozart's Partitur geschöpft, so konnte doch Herr Kalkbrenner dem Gelüst nicht widerstehen, Romanzen und Bolero's von seiner Composition einzulegen und auch einige triviale Gesangstücke aus seiner Oper „Olimpia" unter Mozart's himmlische Melodieen zu mischen. Das Uebrige war allerdings aus der Partitur des „Don Juan," aber aufs gräßlichste durch einander geworfen, in Fetzen zerrissen, zusammengeflickt und überpflastert. Eben so wie mit der Partitur, war man auch mit Da Ponte's trefflichem Textbuch verfahren. Die Situationen, die Motive, Alles war so verändert, daß man es kaum wieder erkennen konnte. Nur ein einziges Musikstück hatte man unangetastet gelassen, die Ouvertüre. Gleich mit der Introduction begann die Verhunzung; die Oper wurde mit einem von Kalkbrenner komponirten Recitativ eröffnet; darauf folgte Leporello's Solo: „Keine Ruh' bei Tag und Nacht," dem sich eine Romanze, eine Apostrophe an die Nacht, anschloß; diese eine eingelegte Serenade sang Don Juan unter den Fenstern der Donna Anna. Die ganze übrige Introduktion blieb fort, also das Ringen Donna Anna's mit Don Juan, der Zweikampf und das herrliche Trio der drei Bässe. Das Duett zwischen Donna Anna und Don Ottavio war an den Schluß des ersten Aktes geschleudert; die Oper wurde nämlich in vier Akten gegeben. Da nun aber Don Juan den Komthur außerhalb der Bühne getödtet hatte, so fiel auch das dem Duett vorangehende große Recitativ weg, das an der Leiche des Erschlagenen gesungen wird. Eben so war die erhabene Scene gestrichen, wo Donna Anna den Mörder ihres Vaters erkennt, ihr Recitativ und die Arie: „Du kennst den Verräther." In dem ersten Finale erschienen anstatt Anna's, Elvira's und Ottavio's, — man erschrecke nicht zu sehr, — drei Polizeidiener, die mit ihren ungehobelten Männerstimmen, — denn man nahm Choristinnen zu diesen Rollen, — sowohl das Masken-Terzett wie die übrigen Partieen jener drei Hauptpersonen in den Ensemble's des Finale's abplärrten. Die Handlung spielte in Neapel; ein Ausbruch des Vesuvs begleitete den Schlußsatz dieses Finale's; der Palast, in welchem der Ball stattfand, wurde umgestürzt, ohne Jemand zu verletzen, und hinter den Trümmern erblickte man die Statue des Komthurs, die Leporello zum Abendessen einlud. Diese Einladung und die Antwort darauf geschahen in einem von Kalkbrenner komponirten Recitativ: ein Schluß, den Anfangs würdig. Man denke, welche wahnsinnige Abgeschmacktheit dazu gehört, einen so titanischen Aktschluß in ein fades Recitativ auslaufen zu lassen, einem donnernden Ensemble und Orchester einen parlando-Satz anzuhängen! Es scheint in der That unglaublich. Man wird fragen, was denn aus dem schönen Duett geworden: „O Bild von Marmorsteine"? Ei, Herr Kalkbrenner und seine Associé's hatten es einem trivialen Gespräch untergelegt, welches Don Juan und Leporello späterhin im Saale eines Gasthofs mit einander führten; es war da freilich keine Statue, um mit dem Kopf zu nicken und das furchtbare: Ja! zu sagen, aber was that das? Die beiden Sänger sangen ihre Partieen her, ohne viel nach dem Sinn der Musik zu fragen. Hiermit wird man wohl genug haben und uns erlassen, noch mehr von diesem Gallimathias mitzutheilen. Nicht besser wurde von denselben Herren die „Zauberflöte" zugerichtet. Bruchstücke aus der „Hochzeit des Figaro", aus „Don Juan" und aus Haydnschen Symphonieen waren hineingemengt, dem Duett zwischen Papageno und Papagena war noch eine dritte Stimme hinzugefügt, und das Champagnerlied aus „Don Juan" hatten die Bearbeiter zu einem Trio für die drei Damen zugeschnitten! Und dies konnte am ersten lyrischen Theater von Paris, an der Académie royale de musique, viele Jahre hindurch geduldet werden, mit Zustimmung des Instituts, von dessen Mitgliedern mehrere zu der Jury gehören, welche über die Zulassung und Aufführung der Opern zu entscheiden hat!

Mannichfaltiges.

— In Constantinopel befindet sich gegenwärtig, außer dem Fürsten Pückler-Muskau, auch S. Marc Girardin und der preußische Dr. Ducuvry, der auf einer wissenschaftlichen Reise nach Griechenland und dem Orient begriffen ist. (Fürst Pückler soll die Herrschaft Muskau an den Grafen Renard verkauft haben.)

— Die berühmte Eiche in der englischen Grafschaft Nottingham, genannt Sir Solomon, deren Alter auf mehr denn 8 Jahrhunderte geschätzt wird, ist von einem Sturme am 18. v. M. umgerissen worden, nachdem freilich zahllose vorangegangene Stürme und Blitzstrahlen sie schon bedeutend beschädigt hatten.

— Am 12. August hat in London Herr Hampton dem Publikum das Schauspiel eines Niedersteigens mit dem Fallschirm gegeben. Als sein Ballon 2 bis 3000 Fuß Höhe erreicht hatte, schnitt er die Seile, welche die Gondel mit demselben verbanden, entzwei; anfangs fiel sie mit entsetzlicher Heftigkeit, doch als der Schirm sich mehr entfaltete, war das Herabsteigen regelmäßiger, und Hr. H. stand aufrecht in der Gondel, welche beim Fallen an einen Baum streifte, wodurch Hr. H. einige unbedeutende Contusionen erhielt. Vom Ballon hat man bis jetzt noch keine Nachricht, er nahm seine Richtung nach Sussex. Hr. H. will über 8 Tage das Experiment wiederholen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 196 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. August 1839.

Anzeige

für

Stadt- und Landschulen und Privat-Lehr-Anstalten.

Erstes Lesebuch

für

Stadt- und Landschulen.

Von

Michael Morgenbesser,

Rector der Bürgerschule zum heiligen Geiste in Breslau.

Siebente Auflage.

8. 1839. 8 Bogen. Preis ungebunden 2 Sgr.

Das Erste Lesebuch enthält die ersten Anfangsgründe alles Lesens und Lernens in der untersten Klasse der Schulen und bietet hinreichenden Stoff dar, die größere oder geringere Fähigkeit der jedesmaligen Leseschüler zu befriedigen. — Den ersten Theil des Buches, oder die eigentlich elementarischen Uebungen arbeiteten einige Lehrer der Breslauer Elementarschulen, nach einem gemeinschaftlich mit dem Verfasser gemachten Plane aus. Diese elementarischen Uebungen sind von der Art, daß sie bei jeder Methode des Unterrichts gebraucht werden können. — Bibelsprüche, Verse und Gebete sind aufgenommen, und zwar deshalb, weil in der untersten Klasse einer Schule das Lesebuch das einzige Buch ist, welches Kindern in die Hände gegeben wird, und es an Stoff zum Memoriren darin nicht fehlen durfte. An die Bibelstellen, welche einer bestimmten Anordnung nicht ermangeln, wird beim Unterrichte so viel vom Religionsunterrichte angeknüpft werden können, als für kleine Kinder gehört. Verständlichkeit bei der Auswahl, als unerläßliche Bedingung, ist überall berücksichtigt. — Bei der großen Armuth vieler Schulkinder ist der Preis bei dieser Auflage noch geringer, als er bisher war, festgesetzt worden:

Das „Erste Lesebuch“ kostet jetzt nur Zwei Silbergroschen,

und außerdem wird auf 10 Exemplare noch 1 Frei-Exemplar gegeben, wenn die Bestellung direkt bei der Verlagshandlung gemacht wird. Zu so wohlfeilem Preise ist kein anderes Lesebuch von gleicher Bogenzahl zu haben.

Den Wünschen mehrerer der Herren Lehrer zu genügen, ist nun auch erschienen:

Wandfibel in 13 Tafeln

von

Michael Morgenbesser,

entworfen

nach dessen Erstem Lesebuche, aber auch zu jedem andern Lesebuche brauchbar.

Gr. Folio. Preis 10 Sgr.

Da bei dem Unterrichte die ersten drei Tafeln am meisten verbraucht werden, und den Herren Lehrern nicht zuzumuthen ist, ein vollständiges Exemplar von neuem auzuschaffen, wenn nur die ersten Tafeln unbrauchbar geworden sind, so haben wir von den

ersten drei Tafeln

eine Anzahl Exemplare apart abdrucken lassen, welche für den Preis von 4 Sgr. einzeln verkauft werden. — Einrichtung, Größe der Lettern, Druck und Papier, und auch der billige Preis dieser Tafeln werden den Anforderungen der Herren Lehrer vollkommen entsprechen.

Schlesischer Kinderfreund,

ein Lese- und Lehrbuch

für die

Stadt- und Landschulen Schlesiens.

Von

Michael Morgenbesser.

8. 1839. 2 Theile.

Erster Theil. Siebente Auflage. Preis 5 Sgr. netto.

Zweiter Theil. Sechste Auflage. Preis 5 Sgr. netto.

Der Erste Theil des Kinderfreundes ist als Lese- und Lehrbuch für die zweite Klasse der Elementarschule bestimmt. Er enthält Stoff zur Uebung des guten Lesens, zur Erweiterung der Fertigkeit im Lesen, und zur Beibringung der für die Schüler nöthigen gemeinnützigen Kenntnisse. Eigentlicher Religionsunterricht und biblische Geschichte sind ausgeschlossen. Das Buch ist mit besonderer Beziehung auf Schlesien ausgearbeitet, weil es zweckmäßig sein dürfte, die Kinder frühzeitig auch mit dem Vaterlande bekannt zu machen.

Der zweite Theil des Kinderfreundes, für die oberen Klassen der Elementarschulen, ist, der Natur der Sache nach, vorzüglich Lehrbuch. Was aus der Kenntniß der Natur, der Geschichte und der Geographie für die obern Klassen als das Wissenswürdigste und zu wissen Nothwendigste anerkannt wurde, ist hier aufgenommen und so dargestellt, daß es nicht blos als Leitfaden beim Unterrichte, sondern größtentheils auch als Lesestoff benutzt werden kann. Ein Abschnitt über die deutsche Sprachlehre ist hinzugefügt, weil für viele Schulen, besonders für Stadtschulen, der Unterricht in der Grammatik der deutschen Sprache Bedürfniß ist, und derselbe durch eine Uebersicht, die den Kindern in die Hände gegeben wird, sehr erleichtert wird. Auch wird die beigegebene kurze Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen hoffentlich willkommen sein.

Die wiederholten neuen Auflagen, sowohl des „Ersten Lesebuchs“ als der beiden Theile des „Kinderfreundes“ sprechen für die Brauchbarkeit dieser Unterrichtsbücher, und gereichen ihnen zur besten Empfehlung. Durch die ungemein wohlfeile Preisstellung derselben wird die Einführung in Schulen überall erleichtert.

Geschichte Schlesiens.

Ein Handbuch

von

Michael Morgenbesser,

Rektor der Schule zum heiligen Geiste in Breslau.

Mit einem Vorwort

von

K. A. Menzel,

Königl. Konsistorial- und Schulrath.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. 38 Bogen auf gutem weißen Druckpapier. Ladenpreis 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Pränumerationspreis 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Dieses Werk in der zweiten Auflage nicht allein vermehrt und verbessert, sondern auch in vielen Abschnitten, mit Benutzung der neuesten Forschungen, gänzlich umgearbeitet, wird denen, die sich mit der Geschichte des Vaterlandes bekannt machen wollen, als ein gehaltreiches Hand- und Lesebuch, eben so viel Belehrung als anziehende Unterhaltung gewähren. Es ist bis zur neuesten ereignißreichen und verhängnißvollen Zeit, in welcher wir leben, fortgeführt, und so auch, was sich seit dem Jahre 1829, wo die erste Auflage erschien, in der evangelischen Kirche Schlesiens ereignet hat, als Thatsächliches hinzugekommen. — In der jetzigen Gestalt verdient diese zweite Auflage die entschiedenste Empfehlung und allgemeinste Verbreitung unter allen Ständen und allen Religionsparteien, weil hier, wie es nicht immer geschieht, die kirchlichen Vorgänge mit einer zeitgemäßen Milde dargestellt sind.

Der Wunsch, die Anschaffung zu erleichtern, hat die Verlagshandlung bestimmt, auch bei dieser zweiten Auflage einen sehr wohlfeilen Pränumerations-Preis stattfinden zu lassen. Derselbe beträgt für 38 Bogen in großem Oktav-Format, auf gutem weißen Druckpapier nicht mehr als 1 Rthlr. 7½ Sgr., und bei Bestellungen auf 10 Exemplare bewilligen wir denen, die sich direkt an uns wenden, Ein Exemplar frei. Andere Buchhandlungen können aber Frei-Exemplare nicht bewilligen, da sie neben ihrer Provision keine von uns erhalten.

Geschichte Schlesiens.
Ein Leitfaden für Schüler

von

Michael Morgenbesser.

Dritte Auflage. gr. 8. 1839. Preis 3 Sgr.

Dieses Büchlein wird zur Erleichterung des Unterrichts in der Geschichte unseres Vaterlandes viel beitragen, und dem Lehrer dienen, seinen Vortrag daran anzureihen, so wie dem Schüler, den Vortrag des Lehrers sich zurückzurufen und die Hauptpunkte mit Sicherheit und ohne Irrthum aufzufassen. — Der wohlfeil gestellte Preis berücksichtigt die ärmeren Schüler und erleichtert die Einführung in Schulen. Auf zehn Exemplare geben wir noch ein Frei-Exemplar.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist ohnlängst erschienen

Die Glaubenslehre des Evangeliums,

zum Gebrauch in den höhern Klassen der Gymnasien und zum Selbstunterricht

für die erwachsene christliche Jugend.

Von S. G. Reiche,

Rektor und erstem Professor des Gymnasiums zu St. Elisabet, Ritter des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse.

Gr. Oktav. Preis geheftet 15 Sgr.

Während alle übrigen Lehrgebiete des Gymnasial-Unterrichts sorgfältig bearbeitet und mehr als reichlich mit Lehrbüchern ausgestattet worden sind, hat man das des Religions-Unterrichtes in den höhern Klassen der Gymnasien fast ganz vernachlässiget und eigentliche Schulmänner haben es selten zu einem Gegenstande ihrer Thätigkeit gemacht. Der Verf. darf daher wenigstens nicht fürchten, einen Ueberfluß zu vermehren, wenn er — sehr nahe an der Pforte, durch die er in das volle Licht des Evangeliums einzugehen hofft — mit seiner Glaubenslehre des Evangeliums einen Versuch veröffentlicht, den er gewissermaßen für die Hauptaufgabe seines Lebens angesehen hat. Die Quelle, aus welcher er geschöpft hat, ist kein menschliches System, sondern der Born des lebendigen Wassers, der uns in den heiligen Schriften der Bibel aufgethan worden ist. Durch sie haben auch die beiden andern Offenbarungen, welche die Gottheit der menschlichen Vernunft durch die äußere und durch die Innen-Welt oder die Natur des menschlichen Geistes verliehen hat, Verständlichkeit und Sprache gewonnen und da diese ebenfalls, wie die schriftliche, ein göttliches Werk sind, so verdienen sie des gleichen Ursprunges wegen auch gleiche Verehrung und Berücksichtigung; alle drei sollen sich gegenseitig erhellen, berichtigen und beleben, und es ist dies die Ansicht, welche den Verfasser bei der Ausarbeitung seines Werkes geleitet hat. Seine Absicht war aber nicht, den Schülern ein starres, trocknes Compendium in die Hände zu geben, sondern er wünschte sie mit einem Schulbuche zu versorgen, das ihnen auf dem Weiterwege ihres Lebens als Handbuch zu dienen vermöchte, in welchem sie sich über den Grund ihres christlichen Glaubens und Hoffens Rath erholen und Stoff zu weiterem religiösen Nachdenken finden könnten. Gleichen Dienst möchte es vielleicht der gereiftern christlichen Jugend überhaupt zu leisten im Stande sein, indem der Verfasser bemüht gewesen ist, sich in der Form der Einfachheit und Klarheit des Evangeliums möglichst zu nähern und dessen Glaubenslehre in einer leicht zu übersehenden Vollständigkeit zu entwickeln.

Nachruf
an Dr. Elias Henschel.

Lebe wohl, den uns der Tod entrissen;
Schlummre sanft, o Edler! gute Nacht!
Liebe hat Dir weich gelegt das Kissen,
Hat den letzten Kuß Dir heiß gebracht.

Greiser Pilger, müd' vom Erdenkummer,
Ruhst Du jetzt nach Deiner Kämpfe Müh'n;
Unter Bäumen labt Dich süßer Schlummer,
Drauf die Früchte Deiner Thaten blühn.

Tausend Hände seh' ich Blumen streuen
Und sie duften alle inn'gen Dank!
Denen Du das Leben konnt'st erneuen,
Seufzen jetzt um Dich, den Todten, bang.

Eine Krone in der Armuth Kammer
Schmiedet Dir der Dank zum ew'gen Preis:
Perlen drinn sind Thränen, die der Jammer
Weint um Dich, o vatermilder Greis!

Adolph Bruck.

In allen Buchhandlungen ist gratis zu haben:

Wohlfeile philologische, historische und pädagogische Bibliothek für Philologen, Sprach- und Geschichtsforscher, Gymnasien und Schulen.

Eine Sammlung sehr werthvoller Ausgaben griechischer und römischer Autoren, Unterrichts- und Lehrbücher für höhere Schulbildung und Sprachwissenschaft, Geschichten, Alterthumskunde, und von Unterrichts- und Lehrbüchern für Bürger und Volksschulen. Nebst einem Verzeichnisse wohlfeiler theologischer und phhilosophischer Schriften, welche, mit wenigen Ausnahmen, von jetzt an bis auf Widerruf für die beigedruckten, sehr ermäßigten Preise in allen Buchhandlungen (in **Breslau** in der **Aderholz**schen) zu haben sind.

Leipzig, im Juli 1839.

Lehnholdsche Buchhandlung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der am 26. August d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumte Termin zur Subhastation des Tschechschen Grundstückes, Hinterhäuser Nr. 503, findet nicht statt.

Breslau, den 22. August 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des im Vordergebäude des städtischen Marstalles auf der Schweidnitzer Straße par terre belegenen, zeither von dem Aichungsamte benutzten Lokals nebst einer gewölbten, mit Einfahrt versehenen Remise und einer daneben belegenen Stube, ist ein Termin auf Dienstag den 17. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt worden, zu welchem Miethungslustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Uebernahme dieses Lokals nach Umständen schon an Termino Michaelis c. stattfinden kann.

Die Bedingungen sind vom 1sten künftigen Monats ab bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau, den 17. August 1839.

Zum Magistrat hies. Haupt- u. Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Freitag den 23sten d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr sollen auf dem Stadt-Bauhofe vor dem Oderthore mehrere Ctr. Messing, zwei eiserne Waagebalken nebst großen hölzernen Schaalen, 13 Stück Raufen von Gußeisen, zwei große Pumpen zum Grundbau und verschiedene andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung in Courant verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 17. August 1839.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Steckbrief.

Die unten näher signalisirten Handelsmann Louis Löweschen Eheleute von hier haben sich der Fortsetzung der wegen gewerbsmäßig betriebener Kuppelei, verbotener Hurenwirthschaft und Zeugen-Corruption wider sie eingeleiteten Kriminal-Untersuchung durch die Flucht entzogen. Alle Militär- und Civil-Behörden werden hierdurch ersucht, auf dieselben vigiliren, und sie im Betretungsfalle sicher an uns abliefern zu lassen.

Breslau: den 16. August 1839.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement des Louis Löwe: Vor- und Zunamen, Louis Löwe; Stand, Handelsmann; Religion, jüdisch; Alter, 43 Jahr;

Geburtsjahr, 1796; Geburtsort, Groß-Glogau; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, braun; Nase, lang, spitz; Mund, breit; Zähne, gut und vollständig; Kinn, rund; Bart, schwarz; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, schlank.

Signalement der Adelheide Löwe, geb. Ostrowe: Vor- und Zunamen, Adelheide Löwe, geb. Ostrowe; Religion, jüdisch; Alter, 31 Jahr; Geburtsjahr, 1808; Geburtsort, Kempen; Größe, mittlere; Haare, braun; Stirn, schmal; Augenbraunen, braun; Augen, braun; Nase, spitz; Mund, klein; Zähne, gut; Kinn, Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, blaß; Statur, mittlere.

Bau-Verdingung.

Die Erbauung eines massiven Durchlaß-Kanals und die Umpflasterung eines Steindammes vor dem Krakauer Thore zu Namslau, zusammen auf 273 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. veranschlagt, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Termin hierzu steht auf

den 29. d. M., Nachmittags 2 bis 4 Uhr,

im Königl. Kreis-Steuer-Amte zu Namslau an. Vor Abgabe eines Gebots ist die Nachweisung einer Kaution von 50 Rthlr. erforderlich. Anschläge und Bedingungen sind von heute ab in dem vorgenannten Amte einzusehen. Brieg, den 18. August 1839.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 27. d. M. Nachm. von 2 Uhr und den folgenden Tag Vorm. von 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meublen, Hausgeräth, einiges Silberzeug, einige Prätiosen, eine goldene Halskette, eine Partie gebrauchter Goldleisten, und eine Sammlung Bücher verschiedenen Inhalts, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 22. August 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Verloren.

Sonntag den 18. August ging eine aus mehreren Gliedern zusammengefügte gewundene goldne Kette auf dem Wege von einem Theil durch die Stadt, dem Kaufmanns-Zwinger-Garten, und auf der Promenade vom Schweidnitzer- bis zum Ziegelthor an der Neustadt, verloren; dem ehrlichen Finder derselben wird eine Belohnung von 3 Rthl. zugesichert, einem Bedürftigen gern auch noch mehr bewilligt, wenn derselbe diese Kette bei dem Hrn. Goldarbeiter Wully im Gewölbe abgiebt, Schmiedebrücke Nr. 2, im goldnen Kreuz, vom Ringe aus rechter Hand im ersten Viertel. Breslau, den 21. August 1839.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine hiesige wohlbeschäftigte Apotheke wird ein befähigter junger Mann als Lehrling gesucht. Anträge dieserhalb nimmt entgegen Apotheker **A. Schmidt.** Breslau, Matthiasstraße Nr. 17.

Zu verkaufen.

Zur jetzigen Rebhühnerjagd bin ich in den Stand gesetzt, zwei gute, braungetiegerte Hühnerhunde abzulassen, nämlich einen Hund, welcher das erste Feld macht, und eine sehr gute flockhaarige Hündin, welche das zweite Feld unternimmt und vorzüglich zu empfehlen ist, wofür ich garantire; beide apportiren auch aus dem Wasser. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst portofrei an mich wenden, und haben solide Preise zu gewärtigen.

Mittelsteine bei Glatz den 19. Aug. 1839.

Rimpler, Revierjäger.

Um zu räumen!!!

Da ich mein Commissions-Lager sächsischer Spitzen-Kragen durch neue Zusendungen aufs vollkommenste assortirt habe, so fand ich mich veranlaßt, einen Theil meines alten Bestandes, worunter auch eine Partie gemusterter und glatter Streifen sich befinden, zurückzusetzen, die ich bedeutend unter dem Kosten-Preise verkaufe. Breslau, im August 1839.

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzerstr. 45, nahe der Ohlaubrücke.

Von Montag den 27sten d. M. an ist
frisch gebrannter Kalk
zu haben in der
Kalkbrennerei zu Maltsch a. d. O.

Eine Parterre-Wohnung Büttner-Straße Nr. 1, nebst Gelaß, und ein großer Keller ist daselbst von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere bei dem Haushälter.

Fetten geräuch. Silberlachs

empfing mit gestriger Post und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Gelegenheit nach Salzbrunn, Sonnabend Abends den 24. August, Karlsstraße Nr. 30, bei A. Meyer.

Reise-Gelegenheiten.

Sonnabend Abend den 27. d. M. geht ein Gesellschafts-Wagen nach Salzbrunn, und Sonntag Abend wieder von dort retour.

Dienstag den 27sten geht ein leerer Fenster-Wagen nach Reinerz und Cudowa. Näheres zu erfragen Reusche Straße in der goldenen Scheere Nr. 42, bei Aron Frankfurther.

Hummerei Nr. 3 werden gesucht:
1) **1000 Rthlr.** zu 5 pCt. Zinsen gegen jura cessa hinter 12,700 Rthlr. landschaftl. Pfandbriefe.
2) **30,000 Rthlr.** zu 4 pCt. Zinsen zur 1sten und alleinigen Hypothek auf ein Rittergut, nahe an Breslau, welches circa 500 Scheffel in ein Feld (Weizenboden) aussäet; oder auch nur 3400 Rthl. hinter 26,000 Rthl.

Jagd-Verpachtung.

Den 31. August früh 10 Uhr findet die anderweitige Jagd-Verpachtung der Feldmark Strachau bei Zobten in loco Rankau statt.

Das 9te Abonnement-Konzert

im Goldschmidtschen Lokal findet morgen Sonnabend den 24. August statt.

Jacobi Alexander,
Musik-Dirigent.

Ganz billige Reise-Gelegenheit nach Reinerz und Cudowa den 25sten d., auf der Antonien-Straße Nr. 29.

Ein einspänniges Fuhrwerk, mit ausdauerndem Pferde und Oppler Plauwagen, ist für den Preis von 40 Rthlr. sofort zu verkaufen: Ohlauerstraße Nr. 6, in der Hoffnung 3 Stiegen.

50 Fässer
neue Smirn. Rosinen
werden den 28. August d. J. Vormittags 9 Uhr, auf dem Königl Packhofe, in einzelnen Fässern, an den Meistbietenden verkauft von

Fähndrich.

Englisches Preßtuch in bekannter Güte, so wie **echt englischen Steinkohlen-Theer** empfiehlt zu geneigter Abnahme ergebenst: **Friedr. Wilh. König,** Schweidnitzerstr. Nr. 45, nahe der Ohlaubrücke.

Eine Stube nebst Kabinet, Küche und Keller ist an einen ruhigen Miether Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 26, zu vermiethen.

Montag den 26sten geht eine Reise-Gelegenheit nach Reinerz. Zu erfragen heil. Geist-Straße Nr. 2, beim Lohnkutscher Zobel.

Frisches Landbrod à 3 Sgr. ist täglich zu haben, Breitestraße Nr. 37 im Laden.

Eine meublirte Stube
nebst Kabinet ist zu vermiethen im ersten Stock, für einen auch zwei Herren, Dominikanerplatz Nr. 2, beim Instrumentmacher.

Eine freundliche meublirte Stube ist zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 40.

Reusche Straße ist ein Zimmer mit, auch ohne Meubel zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen. Das Nähere Reusche Str. Nr. 40, eine Treppe hoch.

Zu vermiethen ist zu Michaeli, Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe, ein Gewölbe, wie auch eine Stube nebst Kabinet im 2ten Stock.

Ein Fensterwagen geht den 24. August nach Salzbrunn, bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 80ster Lotterie trafen, außer den bereits offiziell bekannt gemachten höhern Gewinnen, noch folgende kleinere in meine Einnahme, als:
70 Rthlr. auf Nr. 21879.
50 Rthlr. auf Nr. 18786. 51545. 69326.
40 Rthlr. auf Nr. 18721. 22037. 23591. 32143. 80735. 80740.
30 Rthlr. auf Nr. 488. 4380. 8914. 28. 42. 9613. 32. 14834. 18744. 67. 21482. 21767. 21833. 34. 83. 89. 22054. 32137. 36437. 39204. 76. 87. 88. 43361. 43401. 45953. 49701. 15. 37. 74. 95. 51588. 51816. 52505. 60908. 13. 64009. 64032. 46. 93. 66462. 71. 69308. 70882. 79504. 18. 80709. 23. 83344. 86631. 86819. 94212. 105801. 11. 109009. 11. 26. 109059.

Jos. Holschau,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Bei Ziehung 2ter Klasse 80ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme, als:
40 Rthlr. auf Nr. 53936. 53938.
30 Rthlr. auf Nr. 3447. 12292. 12296. 13164. 22193. 24241. 56842. 108128. 108144. 108165. 111579. 111587. 111598.

Fr. Schummel,
Ring Nr. 8, zu den 7 Churfürsten.

In 2ter Klasse 80ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
50 Rthlr. auf Nr. 64798.
40 Rthlr. auf Nr. 35545. 36664. 49557. 79851.
30 Rthlr. auf Nr. 1208. 65. 10058. 65. 23420. 27447. 28975. 38879. 88. 39642. 41068. 68284. 98. 79872. 86503. 104492.

Kauflose zur 3. Klasse sind bis zum 12ten September bei mir zu haben.

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Verzeichniß

der in meine Einnahme bei Ziehung zweiter Klasse 80ster Lotterie gefallenen Gewinne, mit Ausschluß der größern, die bereits officiell bekannt gemacht sind:
70 Rthlr. auf Nro. 19055. 31977. 35034. 36017.
50 Rthlr. auf Nro. 11597. 14264. 19775. 26696. 35079. 38319. 42219. 56598. 98623.
40 Rthlr. auf Nro. 1336. 59. 2642. 4045. 10632. 19033. 19655. 30453. 42439. 45210. 53018. 57936. 67713. 38. 56. 78261. 81954. 87814. 63. 98678. 109139. 89. 110137. 111135. 51. 111467.
30 Rthlr. auf Nr. 911. 1321. 25. 43. 70. 91. 1474. 2663. 67. 91. 4053. 6208. 12. 18. 10012. 27. 14233. 14903. 15396. 16524. 35. 60. 91. 19043. 57. 19724. 65. 92. 24768. 26332. 59. 78. 85. 89. 26609. 12. 69. 99. 28228. 29419. 29. 86. 30438. 75. 31953. 61. 85. 34573. 91. 99. 34954. 67. 75. 35061. 64. 66. 86. 90. 94. 97. 35535. 35804. 25. 37. 36061. 36114. 30. 32. 74. 81. 94. 37648. 53. 65. 79. 91. 93. 97. 38326. 34. 71. 74. 39891. 40112. 26. 42041. 97. 42228. 30. 31. 36. 71. 77. 79. 42321. 27. 94. 42463. 45219. 48708. 29. 35. 68. 83. 53003. 56516. 33. 43. 48. 68. 57185. 94. 57904. 64. 78. 59667. 70. 77. 82. 85. 60314. 53. 95. 63360. 88. 63606. 31. 32. 35. 65. 74. 63767. 68. 65004. 21. 65797. 67356. 67426. 29. 59. 62. 63. 71. 96. 67718. 24. 67822. 25. 67901. 6. 29. 40. 64. 72302. 7. 28. 64. 72. 92. 78255. 58. 78863. 83. 900. 79141. 62. 81548. 57. 81923. 33. 42. 66. 75. 83. 95. 85062. 85120. 37. 63. 73. 82. 89. 86038. 76. 86102. 62. 93. 87467. 87823. 55. 89432. 60. 70. 89504. 90. 98504. 5. 13. 58. 85. 98613. 27. 68. 700. 102127. 102817. 63. 72. 81. 89. 90. 93. 97. 109113. 65. 86. 87. 109325. 41. 110103. 14. 27. 86. 110818. 21. 87. 110928. 111111. 111207. 21. 111448. 97.

Schreiber,
Blücherplatz Nro. 14, neben dem Börsenhause.

Bei Ziehung 2ter Klasse 80ster Lotterie, fielen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:
70 Rthlr. auf Nr. 110590.
50 Rthlr. auf Nr. 13656. 16993. 102702.
40 Rthlr. auf Nr. 5994. 28330. 29262. 53710. 65. 53860. 91. 64726. 82030. 88625. 99772. 107698.
30 Rthlr. auf Nr. 5889. 5964. 10528. 13688. 89. 14056. 58. 59. 16956. 72. 17717. 83. 19105. 27. 43. 20565. 83. 86. 91. 28355. 80. 29253. 71. 34081. 39505. 55. 80. 44426. 53. 54. 78. 98. 45190. 99. 45486. 53711. 40. 90. 92. 53811. 27. 54. 76. 59945. 46. 82032. 88629. 96301. 21. 110573. 76.

August Leubuscher.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung 2ter Klasse 80ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:
50 Rthlr. auf Nr. 1806.
40 Rthlr. auf Nr. 82355.
30 Rthlr. auf Nr. 10384. 59285. 59286. 82321. 82353. 98098. 105882. 111510. 111527.

J. Jäusch, Ring Nr. 38.

Bei Ziehung zweiter Klasse 80ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:
50 Rthlr. auf Nr. 34241. 40154.
40 Rthlr. auf Nr. 62919.
30 Rthlr. auf Nr. 22954. 26905. 32586. 91. 40152. 53441. 62906. 78383. 89295. 103773. 86. 108075. 87. 88.

N. J. Löwenstein,
Reusche Straße Nr. 28, erste Etage.

Der erste Stock, Albrechtsstraße Nr. 14, ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 21. August. Rautenkranz: Hr. Part. v. Grassow a. Warschau. Hr. Hofmstr. Jung a. Wien. Hr. Part. v. Falenski aus Warschau. — Blaue Hirsch: Frau Post-Secretair Melis a. Brieg. Hr. Solotänzer Müller a. Dresden. — Weiße Adler: Hr. Gutsadministrator Fellenberg a. Schlegel. — Hotel de Silesie: Hr. Rechnungs-Rath Klemm a. Berlin. Hr. Kfm. Friedländer a. Cöln. HH. Post-Secretairs Brosch a. Lüben u. Bajohr a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Waliczek aus Kostenthal. Hr. Bürger Strasburger a. Warschau. Hr. Domherr Zienkiewicz a. Gnesen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bataillonsarzt Brieger u. Hr. Kalkulator Weidner a. Glogau. Hr. Gutsbesitzer Heller aus Merzdorf. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. v. Krzyzanowski a. Murzykowo. Hr. Kapitän Niepold a. Glatz v. d. 6. Artillerie-Brig. Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Bierhold a. Klein-Wangern u. Majuncke aus Ladzize. — Gold. Zepter: Hr. Referendarius Struck a. Frankfurth a/O. Hr. Gutsbesitzer v. Brodowski a. Psary. — Gold. Gans: Hr. Graf v. Julvéwurt aus Moskau. Hr. Titularrath v. Klouchine und Hr. Rittmeister v. Bistrom aus Petersburg. Hr. v. Zawadzki a. Gr. Strehlitz. Hr. Graf v. Dyhrn a. Oels. Fr. Gräfin v. Mycielska a. Posen. Hr. Inspekt. Reiter a. Kottbus. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Flechtner aus Langenbielau. — Drei Berge: Fr. Gutsb. Woynarowska aus Zarnowa. Fr. Gutsb. Nylska a. Nart in Galizien. Hr. Ober-Administrator v. Götz a. Malitsch. Hr. Regierungs-Direktor Gebel a. Peterwitz. Fr. Direktor Hoffmann-Scholz a. Liegnitz. Gold. Schwert: Hr. Hauptm. v. Schütze a. Berlin. HH. Kfl. Gutruf a. Karlsruhe, Arnous aus Berlin und Nettelhorst aus Leipzig. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Goldberger a. Leobschütz u. Henschel a. Kempen.

Privat-Logis: Breitestr. 24. Hr. Kollaborator Klose a. Glatz. Albrechtsstr. 44. Hr. Part. de Moncal a. Bromberg. Mathiasstr. 78. Hr. Kreis-Physikus Dr. Kolley a. Gleiwitz. Ritterplatz 8. Fr. Medizinaräthin Bednarczyk u. Fr. Rendant Schilling a. Kalisch. Hr. Rektor Teichgräber aus Striegau. Oderstr. 23. Hr. Privatgelehrter Kunow a. Niesky. Karlsstr. 30. Hr. Gutsb. Alexander a. Neustadt a/W. Reuschestr. 18. Fr. Wirthschafts-Direktor Hahn a. Reichenbach. Fr. Ober-Post-Secretair Fleischer aus Glogau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 22. August 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	$150\frac{3}{4}$	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.\ 21\frac{1}{2}$	6. 21
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{12}$	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$112\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{5}{12}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{11}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	—	103
dito dito 500 -	4	—	$103\frac{1}{4}$
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{3}{4}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.			

Universitäts-Sternwarte.

22. August 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,31	+ 12, 4	+ 8, 4	1, 6	W. 6°	überwölkt
" 9 Uhr.	27″	8,39	+ 12, 2	+ 9, 9	1, 6	WNW. 57°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	8,54	+ 12, 1	+ 9, 7	2, 0	W. 48°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,74	+ 12, 9	+ 11, 6	2, 4	N. 44°	" "
Abends 9 Uhr.	27″	8,79	+ 12, 0	+ 10, 1	1, 2	NW. 46°	überzogen

Minimum + 8, 4 Maximum + 11, 6 (Temperatur) Oder + 14. 0

Getreide-Preise. Breslau, den 22. August 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.